

Editorial des zweiten Heftes

Liebe Leser:innen,

die Beiträge unseres zweiten Heftes fokussieren vornehmlich für die Gegenwartssoziologie bedeutende theorie- und ideengeschichtliche Fragestellungen in den vielfältigen Verzweigungen sozialwissenschaftlichen Denkens:

Peter-Ulrich Merz-Benz präsentiert unter dem Titel *Wille, Tiefsinn, Gemeinsinn* seinen 2022 auf der Bielefelder Tagung der Deutschen Gesellschaft für Soziologie während des letzten Panels der AG „Sozial- und Ideengeschichte der Soziologie“ gehaltenen Vortrag. Er schließt hier mit Ferdinand Tönnies und Adam Müller Tiefenschichten des Gemeinsinns weiter auf, um die Diskurse über Gemeinwohl und Zivilgesellschaft moderner Autoren wie namentlich Franz-Xaver Kaufmann, Claus Offe und Timo Meynhardt zu erweitern. So wie Dieter Haselbach im ersten Heft mit dem Aufsatz *Ökologische Denkansätze in der frühen Soziologie in Deutschland* die Aktualität des Denkens Ferdinand Tönnies' mit seiner Fragestellung herausarbeitet, zeigt Merz-Benz jetzt in diesem zweiten Heft hinsichtlich der Verbindung von Gemeinwohl und Gemeinschaft ebenfalls deren Bedeutung für die Gegenwart. Dafür stellt er in seinem theoretischen Grundlagenbeitrag diejenigen Gesichtspunkte heraus, unter denen Tönnies das Verhältnis von Glauben und Vernunft betrachtet und zur Theorie von ‚Gemeinschaft und Gesellschaft‘ bildet, legt den Akzent auf die allen sozialen Zusammenhalt ermöglichenden und gefährdenden Kräfte. Damit lasse sich das Gemeinwohl weiterdenken, indem ‚wir‘ solcherart kollektive Fiktionen des ‚Wir‘ mit Bedacht und kritisch zu reflektieren und sie somit auch anders als nur eine *volonté de tous* zu verstehen lernen, wie es hingegen manche ökonomische und auch ihnen verbundene demokratietheoretische Lehren mit ihren Annahmen und Modellen nahelegen wollen.

Und inhaltlich in anderer Weise korrespondierend widmet Alexander Wierzock sich dem Verhältnis von Stadt und Religion am Beispiel des Protestantismus im Werk von Ferdinand Tönnies. Dabei zieht er auch die kritische Tönnies-Rezeption der berühmten These Max Webers zur Genese von ‚Kapitalismus und Protestantismus‘ heran und beleuchtet, wie der persönlich kirchenkritische Tönnies sich sowohl wissenschaftlich-diagnostisch und geschichtsphilosophisch als auch praktisch-zivilgesellschaftlich zum religiösen Denken verhielt. Denn Ferdinand Tönnies sah mit der Moderne keineswegs ein Ende solcher Haltungen gekommen. Nicht nur bietet er das theoretische Werkzeug, um den in seiner Sicht immer möglichen Umschlag auch genuin kritischer Denkhaltungen wie – darin allerdings wissenschaftstheoretisch wiederum mit Max Weber halbwegs einig – etwa des frühen ökonomisch-politischen Liberalismus in gesellschaftlich-hegemoniale Glaubensannahmen und zudem politisch-populistisch ausbeutbare Freund-Feindpolarisierungen zu verstehen. Ersteres thematisiert übrigens partiell heute wieder Josef Vogl mit seinem Begriff der Oikodizee (2010/11: 25 ff.). Sondern Tönnies sieht des Weiteren ethisch-universalistische Potentiale religiösen Denkens, die manchmal an Hans Küngs *Projekt Weltethos* (1990 a & b) gemahnen, was auch schon in einigen Zügen des Tönniesschen Engagements in der Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur zum Ende des 19. Jahrhunderts deutlich wird, das Alexander Wierzock und Jens Herold im ersten Heft umrissen haben. Auf Züge einer anspruchsvollen universalistisch-religiösen Ethik von Tönnies geht bereits Dieter Andresen 2006 in einem unseres Erachtens weiterhin lesenswerten Beitrag ein, der u.a. inhaltliche Korrespondenzen zur dialektischen

Theologie erarbeitet. Alexander Wierzock bietet jetzt aus werkgeschichtlicher Perspektive eine differenzierte Betrachtung des Protestantismus in Hinblick auf dessen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in Tönnies' Schriften.

Mit einem – nun aber aus dem Bereich der Kulturindustriekritik durchaus anderen gedanklichen Zusammenhängen entlehnten – Wort Horkheimers und Adornos aus der *Dialektik der Aufklärung* in der Fassung von 1944/47 sei solch kritisches Nach- und Weiterdenken wie unter anderen bei den eben erwähnten Peter-Ulrich Merz-Benz und Alexander Wierzock „fortzusetzen“ (Horkheimer/Adorno 1987: 196).¹ Nicht nur in der rationalen Rationalitätskritik der *Dialektik der Aufklärung*, sondern auch in ihren gesellschaftskritischen Diagnosen sahen im Übrigen bereits die Initiatoren des Dritten Tönnies-Symposiums 1987 inhaltliche Bezüge zum Theorem von *Gemeinschaft und Gesellschaft*, das die gesellschaftlichen Verstandeszugriffe seit in etwa Hobbes theoretisch komplementiert (Clausen/Schlüter 1991: 12). Das Editorial unseres ersten Heftes verweist deshalb auf die inhaltlichen und kontextuellen Berührungspunkte der Soziologie von Ferdinand Tönnies und des Tönnies-Umfelds mit der Kritischen Theorie. So ist es konsequent, dass dort gleich Alexandras Ivanovas Konstellationsanalyse zum Spannungsverhältnis von Geist und Geld insbesondere in der Remigrationsphase des Instituts für Sozialforschung zu lesen ist. Die Beiträge zur Kritischen Theorie setzen wir in diesem Heft mit Emily A. Steinhauers Darstellung des Lebens und Wirkens von Hilda Weiss (1900-1981) fort – eine fast vergessene Soziologin, die sich als aktivistische Intellektuelle, demokratische Pädagogin und Industriesoziologin verstand, die inhaltlich mit Theodor W. Adorno verbunden war, mit Erich Fromm empirisch an der sozialpsychologischen Untersuchung von Arbeitern und Angestellten am Vorabend des Dritten Reiches arbeitete und zu Karl Marx publizierte. Mit diesem Aufsatz wird ein Vortrag aus der Tagung „Women in the History of Sociology“ (Braunschweig, 9.-11. November 2022) der Sektion Soziologiegeschichte der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) gebracht. Das wollen wir sehr gerne fortsetzen und damit auch denjenigen ein Forum bieten, die sich in den Sozialwissenschaften mit den Werken und Gedanken solch kritischer Forscher:innen befassen. Der Aufsatz von Emily A. Steinhauer ist auch ein Beitrag ‚gegen das Vergessen‘ sowie wider die Marginalisierung insbesondere von Frauen.

Peter Fischer und Alessandro Barberi gehen auf die Grundlagen der modernen Sozialwissenschaften ein: Peter Fischer präsentiert wissenssoziologische Überlegungen zur Genesis und Permanenz von Ordnungsvorstellungen, eine Erweiterung zu seinem Buch *Kosmos und Gesellschaft. Wissenssoziologische Untersuchungen zur Frühen Moderne* (2023). Er zeigt die Ursprünge des modernen Weltbildes auf und untersucht deren Einfluss auf die Sozialwissenschaften des 20. Jahrhunderts und die Gegenwartsgesellschaft. Die medialen Konstitutionsbedingungen von Gemeinschaft und Gesellschaft nach Ferdinand Tönnies stehen im Fokus von Alessandro Barberi, womit er einen innovativen Beitrag zu einer materialistischen Medientheorie der Gegenwart liefert, wie sie im Moment in der Kritischen Kommunikationswissenschaft diskutiert wird. Zentrale Bezugspunkte sind für ihn dabei auch Karl Marx und Friedrich Nietzsche.

Das Editorial unserer neuen Zeitschrift erwähnt bereits die vielen neuen Editionen klassischer Autor:innen und deren Bedeutung für das sozialwissenschaftliche Gedächtnis. In

1 Das ist auch der Aktualisierungsanspruch des von Peter-Ulrich Merz-Benz im Jahr 2015 herausgegebenen Buches: mit Ferdinand Tönnies weiter zu denken. Und schon der von Lars Clausen et al. herausgegebene Band zum zweiten Tönnies-Symposium 1983 (Clausen et al. 1985) will sich, nachdem man zum ersten Tönnies-Symposium 1980 bei Tönnies angekommen war (Clausen/Pappi 1981), explizit in diesem Sinn verstehen.

diesem Kontext erläutert Sebastian Klauke in seiner Miscelle eine Frage zur Tönnies-Edition: wie viele Veröffentlichungen aus der Hand Ferdinand Tönnies‘ gibt es überhaupt und wie sind sie zu zählen? In einem zweiten Text geht er den Pseudonymen nach, unter denen Tönnies als Autor in Erscheinung tritt. Diese Art Forschungsliteratur kommt zwar etwas spröde daher, fördert aber z.B. durch Übersichten spannende Einsichten zutage. Etwa, dass Ferdinand Tönnies‘ Nutzung von Pseudonymen besonders häufig im Kaiserreich vorkommt und hier eher die – unseres Erachtens politik- und werkgeschichtlich nicht zu vernachlässigende – Komponente der Textsorte seiner praktisch-politischen Stellungnahmen und Eingriffe betrifft. Besonders deutlich wird das im Umfeld seiner Aktivitäten in der Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur,² aus der er zwar im Jahr 1900 austrat, der und ihrer Zeitschrift *Ethische Kultur* er jedoch lebenslang verbunden blieb. (Schlüter-Knauer 2019: 81 ff.)

Fragen der Edition von klassischen Autor:innen können nicht nur in Hinblick auf die editorische Praxis und editionswissenschaftlich, sondern auch fachübergreifend in den Sozialwissenschaften interessieren. Hier geht es keineswegs allein um die Sicherung des disziplinären geistigen Erbes, sondern dem Grunde nach doch um nichts weniger als den kulturellen Fundus und das kulturelle Gedächtnis künftiger Generationen. Einen Tagungsbericht in diesem Sinne bringt uns Tatjana Trautmann von der Jubiläumstagung „Wandel, Wert und Wirkung von Editionen. 50 Jahre Arbeitsgemeinschaft Philosophischer Editionen“ mit, die vom 20. bis 22. September 2023 an der Bergischen Universität Wuppertal stattfand.

Es folgen Rezensionen: Arno Mohr bespricht zwei von Meike G. Werner verantwortete Bände zu den Lauensteiner Tagungen der Jahre 1917-18, in denen sich vor allem sozialwissenschaftliche Intelligenz zusammenfand, um über die Zukunft Deutschlands nach dem Weltkrieg zu diskutieren. Zu den Teilnehmer:innen gehörten u. a. Gertrud Bäumer, Max Weber, Otto Neurath und auch Ferdinand Tönnies. Dieter Haselbach bespricht zwei aktuelle Bände aus der Soziologie, die jeweils für eine neue Herangehensweise plädieren: Arno Bammé will eine interdisziplinäre Arbeitsweise für die ‚Gesellschafts- und Erkenntnistheorie‘ etablieren und Markus Schroer plädiert für eine geosozilogische Ausrichtung der Disziplin Soziologie.

Und wir freuen uns sehr, dem renommierten Tönnies-Forscher Peter-Ulrich Merz-Benz zu seinem runden Geburtstag gratulieren zu dürfen.

Eine vergnügliche und erkenntnisreiche Lektüre sei Ihnen gewünscht.

Dieter Haselbach, Sebastian Klauke, Carsten Schlüter-Knauer, Tatjana Trautmann,
November 2023

Literatur

- Andresen, Dieter (2006): „Sub specie aeternitatis“. Ferdinand Tönnies und die Theologie. In: Carstens, Uwe et al. (Hrsg.): Neuordnung der Sozialen Leistungen. [= Tönnies-Forum. Sonderband zum Fünften Internationalen Tönnies-Symposion 2005]. Norderstedt: Books on Demand, S. 405-433.
- Clausen, Lars/Pappi, Franz Urban (Hrsg.) (1981): Ankunft bei Tönnies. Soziologische Beiträge zum 125. Geburtstag von Ferdinand Tönnies. Kiel: Walter G. Mühlau.

2 Hierzu siehe z.B. auch den Beitrag von Alexander Wierzock und Jens Herold in Heft 1 unserer Zeitschrift.

- Clausen, Lars et al. (Hrsg.) (1985): Tönnies heute. Zur Aktualität von Ferdinand Tönnies. Kiel: Walter G. Mühlau.
- Clausen, Lars/Schlüter[-Knauer], Carsten (1991): Vorwort: Hundert Jahre ‚Gemeinschaft und Gesellschaft‘. Ferdinand Tönnies in der internationalen Diskussion. In: dies. (Hrsg.): Hundert Jahre ‚Gemeinschaft und Gesellschaft‘. Ferdinand Tönnies in der internationalen Diskussion. Opladen: Leske + Budrich, S. 9-14.
- Fischer, Peter (2023): Kosmos und Gesellschaft. Wissenssoziologische Untersuchungen zur Frühen Moderne. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft.
- Horkheimer, Max/Adorno, Theodor W. (1947): Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente. Amsterdam: Querido. Angeführt nach Horkheimer, Max (1987): Gesammelte Schriften, Bd. 5: „Dialektik der Aufklärung“ und Schriften 1940–1950. Frankfurt a. M.: Fischer, S. 11-290.
- Küng, Hans (1990a): Auf dem Weg zu einem Weltethos der Weltreligionen. Grundlagenfragen heutiger Ethik vor globalem Horizont. In: Engholm, Björn/Röhrich, Wilfried [Hrsg.]: Ethik und Politik heute. Karl-Otto Apel, Hans Jonas, Hans Küng im Gespräch. Verantwortliches Handeln in der technisch-industriellen Welt. Opladen: Leske + Budrich, S. 57-71.
- Küng, Hans (1990b): Projekt Weltethos. München: Piper.
- Merz-Benz, Peter-Ulrich (Hrsg.) (2015): Öffentliche Meinung und soziologische Theorie. Mit Ferdinand Tönnies weiter gedacht. Wiesbaden: Springer VS.
- Schlüter-Knauer, Carsten (2019): Ferdinand Tönnies: Gemeinschaft und Gesellschaft. Ein Klassiker kommunitarischen Denkens oder Vorspiel des Nationalsozialismus?
In: Reese-Schäfer, Walter (Hrsg.): Handbuch Kommunitarismus. Wiesbaden: Springer VS, S. 73-99. Vogl, Joseph (2010/11): Das Gespenst des Kapitals. 2. Aufl., Zürich: diaphanes.